

Inhalt

Einleitung

Walter Kardinal Kasper 9

Hans Urs von Balthasar – Christlicher Universalismus

Papst Benedikt XVI. 14

Schönheit des Seins und Herrlichkeit Gottes

»Alle weltliche Schönheit ist für den antiken Menschen die Epiphanie göttlicher Herrlichkeit«

Zur vorchristlichen Wahrnehmung des Schönen in der heidnischen Antike nach Hans Urs von Balthasar

Markus Enders 26

Mythos oder Geschichte

Hans Urs von Balthasar und die griechische Tragödie

Holger Zaborowski 45

Die Deutung der Kirchenväter bei Hans Urs von Balthasar – Der Fall Origenes

Thomas Böhm 64

Die Schönheit der Seinsordnung im Licht der Herrlichkeit Gottes

Die exemplarische Synthese zwischen heidnisch-antiker Ästhetik und der Herrlichkeit des biblischen Gottes im philosophischen Denken des Thomas von Aquin nach Hans Urs von Balthasar

Markus Enders 76

Die Logik der Liebe Gottes

Hans Urs von Balthasar und Ignatius von Loyola

Werner Löser SJ 94

Die Logik der Liebe und die List der Vernunft

Hans Urs von Balthasar und Georg Wilhelm Friedrich Hegel

Michael Schulz 111

Die letzte »säkulare Verwirklichung der Herrlichkeit«

Zur Goetherezeption Hans Urs von Balthasars

Peter Legnowski 134

Hans Urs von Balthasars Nietzschebild

Eine Problemskizze

Alois M. Haas 146

Hans Urs von Balthasar und der französische Katholizismus

Peter Henrici SJ 163

Blondel und Balthasar – eine Skizze

Peter Reifenberg 176

Die Bedeutung der so genannten »Nouvelle Théologie«

(insbesondere Henri de Lubacs)

für die Theologie Hans Urs von Balthasars

Rudolf Voderholzer 204

Die Relevanz der orthodoxen Theologie

für die Theologie von Hans Urs von Balthasar

Iso Baumer 229

Suggestion oder Transposition?

Zur Problematik einer »theologischen Transkription« der
»experimentellen Dogmatik« Adrienne von Speyrs

Thomas Krenski 258

Die Beziehung Hans Urs von Balthasars zum Dichter Reinhold Schneider

Manfred Lochbrunner 286

Die Ausstrahlungskraft der Theologie Hans Urs von Balthasars

Die kleine Drehung

Hans Urs von Balthasar und Karl Barth im Gespräch

Martin Bieler 318

Die Trilogie Hans Urs von Balthasars als Anregung für die katholische Theologie

Peter Henrici SJ 339

Hermeneutik der Gabe

Die Wechselwirkung von Philosophie und Theologie bei
Hans Urs von Balthasar

Andrzej Wierciński 350

Eine phänomenologische Wende der Theologie?

Jean Greisch 371

Die Bedeutung Hans Urs von Balthasars für die Erneuerung der Fundamentaltheologie

Hansjürgen Verweyen 386

Dogmatik im Gespräch mit Hans Urs von Balthasar
Fakten und offene Möglichkeiten

Bernhard Körner 401

**»Si enim comprehendis, non est Deus« – »Begreifst du,
so ist es nicht Gott« oder**

Die Bedeutung der Theologie des Hans Urs von Balthasar für das
interreligiöse Gespräch

Bernhard Uhde 423

**Hans Urs von Balthasar im Leben von
Karl Kardinal Lehmann**

Hans Urs von Balthasar und die Ökumene

Karl Kardinal Lehmann 434

Erinnerungen an Hans Urs von Balthasar

Bischof Karl Lehmann 450

**»Nun ist Lehmann Bischof geworden – ein großer Verlust
für mich«**

Hans Urs von Balthasar und Karl Lehmann

Thomas Krenski 454

Balthasar – Rahner: eine »Vergegnung«?

Albert Raffelt 484

Hans Urs von Balthasar

Karl Rahner 506

Verwendete Abkürzungen 511

Autoren 515

Einleitung

Walter Kardinal Kasper

Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz und Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, ist ein rastloser Arbeiter im Weinberg des Herrn, ein angesehener Theologe, Gelehrter und theologischer Lehrer; er ist ein tief im Glauben verwurzelter, ein mit der Kirche fühlender Mitbruder im Bischofsamt sowie ein persönlicher Freund. Am 16. Mai 2006 vollendet er sein siebzigstes Lebensjahr. Dies ist Grund genug, ihm an diesem Tage eine Festgabe zum Geschenk zu machen.

Es zeugt von besonderer Wertschätzung von Papst Benedikt XVI., wenn er dem Jubilar den gewichtigen frühen Aufsatz »Christlicher Universalismus« widmet, in dem neben dem Grundanliegen Hans Urs von Balthasars auch bereits das der ersten Enzyklika »Deus Caritas est« dieses dem Denken Balthasars zutiefst verbundenen Papstes aufleuchtet.

Die Festgabe entspricht dem theologischen Arbeiten, ja dem Grundanliegen des Lebens und Denkens von Karl Kardinal Lehmann und zählt gerade nicht zu jenem Festschriftenbetrieb, gegen den Hans Urs von Balthasar spitzbübisch polemisierte und der oft Beiträge aus ganz disparaten Themenfeldern zusammenzwingt. Alle Artikel dieser Festgabe haben ein inhaltliches Gravitationszentrum: das Werk Hans Urs von Balthasars, eines der großen und überragenden Theologen des 20. Jahrhunderts. Warum?

Zunächst ist ein äußerer Anlass zu nennen: Am 12. August 2005 beging die theologisch-wissenschaftliche Welt mit zahlreichen Veranstaltungen den 100. Geburtstag des großen Baseler Theologen Hans Urs von Balthasar. Mit ihm stand der Jubilar trotz oder gerade wegen seiner engen Anbindung an Karl Rahner in engem Kontakt.¹ Denn: »Es ist leichter, bei einem Meister allein zu schwören. Aber man wird dadurch auch ärmer« (Karl Lehmann). Der Mainzer Kardinal nennt als weiteren Grund die Tatsache, dass man das gewaltige Werk des Baseler Theologen überhaupt erst anfängt, einigermaßen kennen zu lernen. Deshalb lohnt es sich, wichtige, bereits vorliegende Forschungsergebnisse in einem Band zusammenzustellen.

Da Kardinal Lehmann selbst zum Kreis derer gehört, die sich wissenschaftlich um das Werk Balthasars bemühen, ist es angebracht, ihm diesen Band zu seinem 70. Geburtstag zu widmen.

1 Vgl. auch: Karl Lehmann, Walter Kasper (Hg.), Hans Urs von Balthasar. Gestalt und Werk. Köln (Communio) 1989.

Der Band geht auf drei Akademieveranstaltungen zurück², an denen Kardinal Lehmann jeweils mitgewirkt hat. Am 6. Juli 2005 hielt er bei einer Tagung an der *Katholischen Akademie in Bayern* (München) unter dem Thema »Glaubhaft ist nur Herrlichkeit« den in diesem Band aufgenommenen Vortrag »Hans Urs von Balthasar und die Ökumene«. Er unterstützte und wirkte außerdem mit an der Veranstaltung über das Werk Balthasars an der Akademie von Karl Lehmanns Heimatdiözese, der Erzdiözese Freiburg, die vom 22.–25. September 2005 unter dem Thema: »Die Herrlichkeit der Gestalt des Christlichen« stattfand. Schließlich ist die Tagung der Akademie des Bistums Mainz, »*Erbacher Hof*« vom 10.–11. Juni 2005 zu nennen; sie hatte das Thema: »Im Dialog – Die Logik der Liebe Gottes«. Die Beiträge dieser örtlich und zeitlich getrennten Tagungen sind in diesem Band zu einer Sinneinheit zusammengeführt.³ Die innere Einheit lässt sich an den drei ersten Hauptteilen der Festgabe deutlich ablesen.

Der erste Teil »Schönheit des Seins und Herrlichkeit Gottes« widmete sich dem Grundanliegen Balthasars. Er selbst hat es zusammenfassend so ausgedrückt:

»Gott kommt nicht primär als Lehrer für uns (›wahr‹), als zweckloser ›Erlöser‹ für uns (›gut‹), sondern um SICH, das Herrliche, seiner ewigen dreieinigen Liebe zu zeigen und zu verstrahlen, in jener ›Interesselosigkeit‹, die die wahre Liebe mit wahrer Schönheit gemein hat. Zu Gottes Glorie ward die Welt erschaffen, durch sie und zu ihr wird sie auch erlöst. Und nur wer, von einem Strahl dieser Glorie getroffen, einen anfangenden Sinn dafür hat, was unverzweckbare Liebe ist, kann der Anwesenheit der göttlichen Liebe in Jesus Christus ansichtig werden.«⁴

Im zweiten Teil geht es um »Die Logik der Liebe Gottes«. Balthasar hat diese »Liebeslogik« zur Grundlage seines Wahrheitsbegriffs gemacht; sie leuchtet in wichtigen Gestalten der Theologie- und Geistesgeschichte auf, wird von ihnen teilweise aber auch kontrastiert. Balthasar hat seine Sicht so zum Ausdruck gebracht:

»Der Gesamtlogos, auf den hin der Glaubende seine Entscheidung trifft, ist eine umgreifende Sphäre trinitarischer Logik, die auf irgendeine Weise

2 Schon zuvor sind die Referate eines Symposiums der Hans Urs von Balthasar-Stiftung vom 16.–18. September 1998 in Freiburg (Schweiz) erschienen: »Wer ist die Kirche?«. Die Referate am Symposium zum 10. Todestag von Hans Urs von Balthasar, Johannes-Verlag Einsiedeln 1999. Vgl. auch: Peter Reifenberg/Anton van Hooff (Hg.), *Gott für die Welt*. Henri de Lubac, Gustav Siewerth und Hans Urs von Balthasar in ihren Grundanliegen. Mainz (Grünewald) 2001, 289ff.

3 Die Beiträge wurden in Rechtschreibung und Zitationsweise in der von den Verfassern einge-reichten Form belassen.

4 Hans Urs von Balthasar, *Zu seinem Werk*, Johannes-Verlag Einsiedeln-Freiburg 2. Auflage 2000, 68.

erfahren werden muß, um im Horchen darauf und Gehorchen die Wahrheit zu ›erkennen‹ [...]. Jede wahrhaft sittliche Wahl oder Entscheidung setzt eine wie immer geschaffene Kenntnis der Totalität des Guten voraus, auf die hin ich mit Notwendigkeit ausgerichtet bin und die ich in Freiheit zu wählen habe. Der Glaubende wird vom Geist in diese Totalität eingeführt [...]. Diese Totalität ist in Christus ›Wahrheit: [...] Aber der als Wahrheit sagt ›Ich bin es, gibt sich zugleich als ›der Weg‹ (Joh 14,6). Doch bleibt es die unbedingte Pflicht der zum vollen Glauben Gelangten, den andern auf diesem Weg weiterzuhelfen«.⁵

Die große »Ausstrahlungskraft der Theologie Hans Urs von Balthasars« behandelt der dritte Teil. Er erkundet die innovativen Inspirationen und die Wirkungsgeschichte der Herrlichkeitstheologie Balthasars und fragt: Wie verändern sich philosophische und theologische Disziplinen unter seinem Einfluss? Schließlich ist es das Anliegen des vierten Teils, die Bedeutung des Denkens von Hans Urs von Balthasars im Leben und Werk von Kardinal Karl Lehmann deutlich werden zu lassen und die Verbindungslinien zwischen dem ehemaligen Rahner-Schüler und dem Werk Balthasars aufzuweisen.

Es waren viele große Gestalten der Theologie-, Frömmigkeits- und Geistesgeschichte, die Hans Urs von Balthasars Lebensweg begleiteten und sein Denken befruchteten. Dass dabei Ignatius von Loyola eine besondere Bedeutung zukommt, wird niemand überraschen, der Balthasars Lebensweg kennt (Werner Löser). Große Gestalten der Theologiegeschichte wie Origenes (Thomas Böhm) und Thomas von Aquin (Markus Enders), um nur zwei der allergrößten zu nennen, gehören ebenfalls dazu wie große Gestalten der Theologie des 20. Jahrhunderts, Karl Barth (Martin Bieler), Henri de Lubac, Balthasars großer Meister und späterer Freund (Rudolf Vorderholzer), aber auch die reiche Welt der orthodoxen Theologie (Iso Baumer). Peter Henrici weiß, dass Balthasars theologisches Werk wohl das einzige ist, das katholischerseits Karls Barths Kirchlicher Dogmatik gleichkommt.

So wurde Balthasar zur Vermittlergestalt zwischen Tradition und Gegenwart, zwischen der griechisch-patristischen und lateinisch-westlichen Tradition, zwischen französischer und deutscher Theologie, zwischen ignatianischer Spiritualität und theologisch-systematischem Denken wie in ökumenischer Weite zwischen katholischer und evangelisch-reformatorischer Tradition (Karl Lehmann). Wer Balthasars viel zitiertes Werk über den anti-römischen Affekt (erstmalig 1974) wirklich liest und nicht nur den Titel zitiert, wird merken, welche weiten ökumenischen Horizonte sich hier für die Lösung für eines der belastetsten zwischenkirchlichen Probleme auftun.

5 Hans Urs von Balthasar, *Theologik*, Band II: *Wahrheit Gottes*, Einsiedeln 1983, 31f.

Logik der Liebe und Herrlichkeit Gottes

Hans Urs von Balthasar im Gespräch

Schönheit des Seins und Herrlichkeit Gottes

»Alle weltliche Schönheit ist für den antiken Menschen die Epiphanie göttlicher Herrlichkeit«

Zur vorchristlichen Wahrnehmung des Schönen in der heidnischen Antike nach Hans Urs von Balthasar

Markus Enders

1. Einleitung

1.1 Die Notwendigkeit der Voraussetzung der heidnisch-antiken Religion, Philosophie und des Mythos für die christliche Offenbarung

Das Heidentum der griechischen Antike ist im Verständnis Hans Urs von Balthasars nicht nur ein geschichtlicher Vorraum für das Allerheiligste der christlichen Offenbarung, sondern neben dem Judentum zugleich auch dessen unentbehrliche innere Voraussetzung. Denn, wie Hans Urs von Balthasar dezidiert betont, wir können »nur entweder als Juden oder als Heiden zu Christen werden«¹. Inwiefern aber soll das Heidentum insbesondere der griechischen Antike eine notwendige innere Voraussetzung für die christliche Offenbarung sein? Hören wir hierzu wiederum von Balthasar im Originalton: »Wir können daher zwar im Brustton der Überzeugung mit Karl Barth verkünden, das Christentum sei keine Religion, mit Kierkegaard, es sei keine Philosophie, und mit Bultmann, es sei kein Mythos: aber Gott wäre nicht Mensch geworden, wenn er mit diesen drei Formen [das heißt: mit Religion, Philosophie und Mythos – M. E.] nicht innerlich und positiv in Kontakt gekommen wäre. Den Beweis für diesen Kontakt«, so von Balthasar, »liefert die Bibel, die ihre abschließende und für die Christen verpflichtende Gestalt gerade im Zeitalter der Religion und des Synkretismus gewonnen hat. Sie von Religion, Philosophie und Mythos ›reinigen‹ zu wollen, hieße biblischer sein wollen als die Bibel und christlicher als Christus«² (S. 220f.).

1 Hans Urs von Balthasar, *Herrlichkeit. Eine theologische Ästhetik*, Bd. III.1: Im Raum der Metaphysik, Teil 1: Altertum, Einsiedeln 1965, S. 220; einfache Seitenangaben beziehen sich im Folgenden auf diese Ausgabe.

2 S. 220f.; darin drückt sich nach Ildefonso Murillo CMF, Im Dialog mit den Griechen. Balthasars Verständnis antiker Philosophie in »Herrlichkeit«, in: K. Lehmann/W. Kasper (Hrsg.), Hans Urs von Balthasar. *Gestalt und Werk*, Köln 1989, S. 210–222, hier: S. 211, von Balthasars hohe »Wertschätzung der Kultur als menschliche Vermittlung des christlichen Glaubens« aus; als Beleg für diese These zitiert Murillo aus von Balthasars Schrift »Die Gottesfrage des heutigen Menschen«, Wien 1956, S. 15, folgenden Passus: »Die vorhandene Weltanschauung, das ›antike